

## Die Friedensbedingungen und die Wiener Baulen.

Bon katastrophaler Bedeutung wäre die Annahme der Friedensbedingungen für die Wiener Banken.

Als erste Wirkung ergäbe sich von diesem Gesichtspunkte aus die Enteignung der Filialen in den Nationalstaaten. Wir haben erst kürzlich dargelegt, daß in der Regel mehr als 80 Prozent der Bankfilialen nicht in Deutschösterreich, sondern in den Nationalstaaten gelegen sind. Durch die Enteignung der Filialen, ob diese nun liquidiert oder tschechischen Instituten angeschlossen werden, gehen den Wiener Banken, die auf dem Dezentralisationsystem aufgebaut sind, (Kreditanstalt, Bankverein, Länderbank, Anglobank, Merkur und Berlehrsbank) die wichtigsten Geldauflaufsstellen und die wertvollsten Alimentationsquellen des Steingewinns verloren. Ziffermäßig läßt sich schwer etwas sagen, weil die Banken die Geschäfte und die Gewinne ihrer Filialen nicht spezialisieren. Aber die Anglobank hat in früheren Jahren den Steingewinn ihrer Filialen ausgewiesen, so z. B. für 1903 mit 995.000 Kronen gegenüber einem gesamten Bruttogewinn von 5 und einem Steingewinn von 3,3 Millionen Kronen. Wollte man diese Ziffer verallgemeinern, so könnte man sagen, daß die Banken mit ihren Filialen

**Die Rentensteuer trifft die Geellschaft.**

# Spareimlagen auf Biicher

Aktienkapital und Reserven 120 Millionen Kronen.

Wien, 1., Wollzeile 1.  
Aktion-Genossenschaft „MERCUR“  
Bank & Wechselstube.

20113

zu je einem Gange zwischen Gittern bestimmt.

**Georgian Society of Friends of the Poor**

Praggen, Molau! Der Herrscher! (Centrale)

gethauend. Die Gelehrten bejähren die Gepfahl-

gettimisgates 21. 5 teitten 901 e begen best-  
lindern. Siehehtha in heranmertet. The mert-

Geplante ergänzende Nutzensoftline des Deutschen Bundes-

Die diele Geestdienstlucht hat den Flug her

Die neuen Geheimnisse der Erde und die Rolle der Welt.

Many years later, when I was a young man, I had been given a copy of the book by my father's friend, Dr. John G. Clegg.

beobachtet. Die Sekretärin bestätigte, daß seit

The budget deficit in 2001 will have risen to 1.8% of GDP.

Quelques auteurs ont étudié la nature, les causes et les effets de l'écoulement des eaux dans les sols.

ben. *Die* *ta* *u* *l* *a* *g* *le* *te* *re* *g* *ra* *n* *g* *li* *u* *g* *m* *a* *n* *g* *u*

gechos mit der, die sie selbst getantheit in mancherlei hinsicht sehr erstaunlich ist.

flüchteten. Gic wurden aber eingeköpft und tief.

zernbedeckte Gegenst tze, die angenommen auf die Straße und

10. The following table gives the number of hours worked by each of the 1000 workers.

lagen. Aber es würde bei jeder Wiener Bank viele Millionen ausmachen.

Dazu kommt dann die Beschlagnahme aller Effetten und aller Konsortialbeteiligungen. Der Effettenbestand der Wiener Groß- und Mittelbanken betrug Ende 1917 circa 1100 Millionen Kronen, die Summe der Konzertialengagements rund 300 Millionen Kronen. Bei den Effetten, die von 1913 bis 1917 von 278 auf 1100 Millionen Kronen angewachsen sind, spielt wohl die Kriegsanleihe die größte Rolle, die hier nicht in Betracht kommt. Getroffen werden können bloß Aktien von Unternehmungen, die sich in den Gebieten der Nationalstaaten befinden, einerlei ob sie auf Effetten- oder Konzertialkonto geführt werden. Mit 200 Millionen Kronen wird dieses Engagement für sämtliche Wiener Banken kaum zu hoch geschätzt sein. Möglicherweise wären auch die Lombardkredite auf Aktien von Unternehmungen in den Nationalstaaten gefährdet. Dazu kommen die noch auftretenden Prebete an die Kriegslieferanten dieser Staaten, und die Verluste, welche die deutschösterreichische Klientel der Banken an ihren Effetten und ihren Engagements in den Nationalstaaten erleiden würde, und welche die Zahlungsfähigkeit dieser Klientel sehr beeinträchtigen müßten.

Man kann zusammenfassend nur wiederholen, daß die Verluste der Wiener Banken in die Hunderte von Millionen gehen würden; und wenn man bedenkt, daß der gesamte Reingewinn der Wiener Banken im guten Bankjahr 1917 nur 163 Millionen Kronen betragen hat, daß das gesamte Aktienkapital rund eine Milliarde und die Reserven etwa 550 Millionen Kronen ausmachen, so kann man sich vorstellen, in welche Situation die Wiener Banken versetzt wären, wenn der unseren Delegierten vorgelegte Friedensvertrag unterzeichnet würde.

Diese Skizze zeigt freilich, wie unmöglich es ist, daß diese Bedingungen von der Entente aufrechterhalten werden. Wäre unsere Delegation in St. Germain in der Lage, den Vertretern der Entente in halbwegs verläßlichen Ziffern eine approximative Darstellung der Wirkung vorzulegen, welche die von den Tschechen und Südslawen personen und erschmeichelten Vertragsbestimmungen auf die Bilanzen der Wiener Banken üben müssen: die Finanzdelegierten der Entente müßten vor dem Unheil erschrecken, das sie in ihrer Unkenntnis der Verhältnisse anzurichten drohen und sich ihrer Unbesonnenheit schämen. Aber ob sie es nun einsehen oder nicht: für uns wird es bei jeder neuen Be trachtung klarer, daß wir den Vertrag nicht unterzeichnen können, wenn er nicht von seinen Fundamenten aus neu gestaltet wird.